Juni 2011

DGB medien newsletter

Medienkompetenz – eine Grundlage für gesellschaftliche Beteiligung

Die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen plant einen Medienpass, der Kinder und Jugendliche befähigen soll, kompetent mit Medien umzugehen. Gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien NRW will sie in den kommenden Monaten ein Konzept erarbeiten, das auch berücksichtigt, wie die Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützt werden können. Damit schließt das größte Bundesland zu anderen Bundesländern auf, in denen die Landesmedienanstalten bereits unterschiedliche Programme zur Medienkompetenz aufgelegt haben. Zu nennen sind hier in erster Linie Rheinland-Pfalz und Bayern. Wie notwendig es ist, Kindern und Jugendlichen die Kompetenz im Umgang mit Medien zu vermitteln, zeigen nicht nur die jüngsten Ereignisse um ungebetene Partygäste, die nach einem verfehlten Facebook-Post aus einem 16. Geburtstag eine Massenveranstaltung gemacht haben. Doch nicht nur die neuen Medien und der technische verantwortliche Umgang mit den eigenen Daten sollten Gegenstand von Medienerziehung sein.

Vermittlung von Medienkompetenz sollte auch heißen, jungen Menschen bewusst zu machen, welchen gesellschaftlichen Beitrag Medien leisten sollten und wie wichtig es ist, zwischen gutem und schlechtem Journalismus unterscheiden zu können. Wie wichtig es ist, entscheiden zu können, welche Bilder aus der Flut der medialen Angebote real sind und welche nicht. Vielen fällt es schwer, angesichts von Scripted Reality und Doku-Fiction diesen Unterschied zu erkennen. Medien, alte wie neue, prägen das Bild, das sich Menschen von unserer Gesellschaft machen und sie vermitteln Werte, im Guten wie im Schlechten. Medien und Medienkompetenz gehören deshalb zusammen. Wenn wir wollen, dass auch die nächsten Generationen gute Entscheidungsgrundlagen für eine gesellschaftliche Beteiligung und die dazu notwendigen gesellschaftspolitischen Debatten haben, müssen Programme zur Medienkompetenz umfassend gefördert werden. Es ist zu hoffen, dass alle Bundesländer genügend finanzielle Mittel und Personal für diese Aufgabe bereitstellen.

Michael Sommer

Themen:

NRW-Medienpass 2

Zeitungsverleger zu MWSt 3

EU-Preis für deutsche Kinder-Online-Angebote 3

Verlage klagen gegen Tagesschau-App 4

NDR bei Ausbildung vorn 5

ZDF: Neues Programm für Infokanal 6

Medienpreis für BILD - Kritik 7

Grimme Online-Award 9

Personalien 9

Medienlinks 11

Veranstaltungen 11

Impressum 12

DGB medien newsletter

NRW: Medienpass für Kinder und Jugendliche

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und die Medienberatung NRW haben Anfang Juni das Konzept für einen Medienpass für Schülerinnen und Schüler vorgestellt. Ziel des „Medienpass NRW" ist es, Kinder und Jugendliche für das Thema Medienkompetenz zu interessieren und Lehrerinnen und Lehrer bei der Vermittlung im Unterricht zu unterstützen. Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren hob die Bedeutung von Medienkompetenz in der modernen Medienwelt hervor: „Jedes Kind muss Zugang zu Medien und Medienbildung haben. Deshalb setzen wir mit unserem ‚Medienpass NRW' auf die Schule, die als einzige Bildungsinstitution alle Kinder und Jugendlichen in unserem Land erreicht. Wir wollen beste Chancen für alle Kinder in unserem Land und laden daher auch alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ein, ihre Ideen und Vorschläge online einzubringen."

Der Medienpass wird in einem mehrstufigen Verfahren gemeinsam mit der Öffentlichkeit, Expertinnen und Experten sowie Pilotschulen erarbeitet. Zum Auftakt können Bürgerinnen und Bürger in einer Online-Konsultation darüber diskutieren, welche Kenntnisse und Fähigkeiten Kinder und Jugendliche in verschiedenen Altersstufen haben sollten. „Unser Ziel ist es, einen Kompetenzrahmen zu entwickeln, der Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften der Jugendarbeit als Orientierung dienen soll", sagte Schulministerin Sylvia Löhrmann und rief Grundschulen auf, sich als Pilotschulen für die Erprobungsphase zu bewerben. Diese Grundschulen sollen später ihre Praxiserfahrungen mit den zur Verfügung gestellten Unterstützungsangeboten in den Medienpass einbringen.

LfM-Direktor Dr. Jürgen Brautmeier sagte: „Medienkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz, die in hohem Maße zu einem chancengerechten Bildungszugang sowie zu einer größtmöglichen Teilhabe des Einzelnen am gesellschaftlichen und politischen Leben beiträgt. Ein selbstbestimmter, kritischer Umgang mit Medien trägt zudem dazu bei, potenzielle Risiken, die von Medien ausgehen können, zu minimieren."

Bürgerinnen und Bürger können ihre Ideen und Vorschläge zur Initiative auf www.medienpass.nrw.de einbringen. Das Portal ist bis zum 25. Juli frei geschaltet. Nach Abschluss der Online-Konsultation werden im Herbst eine Auswertung der Ergebnisse sowie ein erster Entwurf für einen Kompetenzrahmen für die 3. und 4. Klasse vorgelegt. Ab Februar 2012 sollen die Materialien und Angebote in den Pilotschulen erprobt werden.

DGB medien newsletter

Zeitungsverleger: Mehrwertsteuer auf Null setzen

Die deutschen Zeitungsverleger haben Ende Mai an die Europäische Kommission appelliert, in ihrem Konzept für ein neues Mehrwertsteuer-System der EU für den Vertrieb von Zeitungen, auf allen Plattformen in Europa reduzierte Mehrwertsteuersätze vorzusehen. Idealerweise sollten Zeitungen und die digitale Presse ganz von der Mehrwertsteuer befreit sein oder zumindest allen Mitgliedstaaten die Möglichkeit eingeräumt werden, einen grundsätzlichen Mehrwertsteuersatz von null Prozent für Presseprodukte anzuwenden, wie dies bereits in einigen Mitgliedstaaten der Fall sei.

„Zeitungen sind als eine tragende Säule der Demokratie und Wissensgesellschaft für eine breite Meinungsbildung der Gesellschaft wie die Luft zum Atmen", heißt es in der Stellungnahme des Bundesverbandes der deutschen Zeitungsverleger (BDZV) zum Grünbuch der EU-Kommission zum Mehrwertsteuersystem. Die Abschaffung des bereits existierenden reduzierten Mehrwertsteuersatzes hätte nicht absehbare Folgen für den Vertrieb von Zeitungen und somit für das Erreichen der Ziele der Europa 2020 Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum in Europa. Damit der fortdauernde publizistische Erfolg der technologieneutral verbreiteten journalistisch-redaktionellen Texte und Bilder nachhaltig finanziert werden könne, müssten Online-Vertriebserlöse erzielt werden. In einem neuen System müsse daher berücksichtigt werden, dass es die technologischen Entwicklungen der letzten Jahre dringend angezeigt erscheinen lassen, den bereits für die klassische Presse geltenden reduzierten Mehrwertsteuersatz auf die digitale Presse zu erstrecken.

EU-Preis für deutsche Kinder-Online-Angebote

Die junge Website Kinderzeitmaschine und das Schülerportal Palk@n zählen zu den besten Online-Angeboten für Kinder in Europa. In Brüssel wurden Mitte Juni beide Seiten mit dem Europäischen KinderOnlinePreis ausgezeichnet. In der Kategorie Online-Angebote, die von Jugendlichen erstellt werden belegte „Palk@n - Das Schülermagazin für pfiffige Schüler" (www.palkan.de) den ersten Platz. Mit ihrem unterhaltsamen und werbefreien Informationsportal setzten sich die Schüler der Bruno-H.-Bürgel-Schule aus Berlin-Lichtenrade gegen die europäische Konkurrenz durch. Mit dem zweiten Platz prämiert in der Kategorie Online-Angebote von Organisationen und Einzelpersonen ab 18 Jahren wurde die „Kinderzeitmaschine – Geschichte für Kinder" (www.kinderzeitmaschine.de). In dem erstmalig ausgelobten Wettbewerb waren länderübergreifend Anbieter von Onlineseiten für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren zur Teilnahme aufgeru-

fen. Initiatoren sind das Netzwerk INSAFE und das Safer Internet- Programm der Europäischen Kommission. Im Frühjahr hatten alle 14 teilnehmenden europäischen Safer Internet Centre ihre nationalen Gewinner aus den jeweiligen Einreichungen ermittelt. Nun hat eine international besetzte Fachjury über die europäischen Gewinner entschieden.

„Die Initiatoren von Palk@n und Kinderzeitmaschine erfahren mit dem Europäischen KinderOnlinePreis eine verdiente öffentliche Anerkennung ihres herausragenden Engagements", so klicksafe-Sprecher Dr. Joachim Kind. „Gleichzeitig sehen wir in dem europäischen Wettbewerb ein starkes Signal für alle kreativen Entwickler und Redaktionen von Kinderangeboten im Internet, sich weiter für die Qualität und Vielfältigkeit einzusetzen. Einen wichtigen Beitrag leistet auf nationaler Ebene auch die Initiative ‚Ein Netz für Kinder', von der unter anderem das Angebot der Kinderzeitmaschine gefördert wird".

ARD

Zeitungsverlage klagen gegen Tagesschau-App

Acht Zeitungsverlage haben vor dem Kölner Landgericht Klage gegen die ARD-Tagesschau-App eingereicht. Dies teilte Christian Nienhaus, Vorsitzender des NRW-Zeitungsverlegerverbandes und Geschäftsführer des WAZ-Konzerns im Juni auf dem Medienforum NRW mit. NDR-Intendant Lutz Marmor reagierte prompt. Er sagte im NDR: „Ich bedaure diesen Schritt der Verleger, denn mit der Tagesschau-App bewegen wir uns in unserer Kernkompetenz der Information. Die Verleger sollten lieber gemeinsam mit uns versuchen, Journalismus und Informationskompetenz im Dienste der Demokratie zu stärken, als gegeneinander zu arbeiten. Der Rechtsweg steht jedem in Deutschland offen. Eine genaue Begründung der Klage kennen wir noch nicht. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir am Ende bei den zu erwartenden Verfahren obsiegen werden. Ich habe Verständnis für die Wahrnehmung von Interessen, aber auch wir haben die Interessen unserer Gebührenzahlerinnen und Gebührenzahler zu wahren - 1,7 Millionen Menschen haben die kostenlose Tagesschau-App bisher heruntergeladen."

NDR: Ausbildung auch künftig wichtig

Der NDR will auch zukünftig stark die Ausbildung investieren. Der Sender nimmt bei der Nachwuchsförderung innerhalb der ARD eine führende Stellung ein. Darauf hat Intendant Lutz Marmor Mitte Juni vor dem NDR Verwaltungsrats hingewiesen. Marmor informierte das Gremium über die Entwicklung und den

aktuellen Stand der Berufsausbildung im NDR, die in der Hamburger Zentrale sowie in den Landesfunkhäusern in Hannover, Kiel und Schwerin angeboten wird. „Wir leben von unseren exzellenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese verdanken wir nicht zuletzt unseren langjährigen überproportionalen Anstrengungen bei der Aus- und Fortbildung", so Marmor. „Diesen Kurs werden wir auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten fortsetzen."

Der NDR habe sich neben dem Fokus auf eine solide kaufmännische Ausbildung schon früh auf ausgewählte medienspezifische Qualifikationen konzentriert. Dazu gehörten neben dem Programmvolontariat die produktionstechnischen Berufe Mediengestalter Bild und Ton, Fachkraft für Veranstaltungstechnik und der technische Beruf des Informationselektronikers. Im ARD-Vergleich liegt der NDR im Jahr 2010 mit 76 Auszubildenden im kaufmännischen Bereich an der Spitze. Bei der Anzahl der Programmvolontäre hält der NDR mit 90 Volontären im Verlauf des Jahres 2010 gemeinsam mit dem SWR (92 Volontäre) ebenfalls eine Spitzenposition. Auch im Bereich der "neuen Medienberufe" im produktionstechnischen Bereich (Mediengestalter Bild und Ton, Film-Videoeditor, Fachkraft für Veranstaltungstechnik) ist der NDR traditionell führend; 2010 verzeichnete er hier 77 junge Menschen in Ausbildung. Zusätzlich zu den Ausbildungsangeboten wurden in verschiedenen Bereichen des NDR Schülerpraktika sowie berufsvorbereitende bzw. berufsausbildungsbegleitende und studentische Praktika durchgeführt, an denen 2010 insgesamt 916 junge Menschen teilgenommen haben.

Wie begehrt eine Berufsausbildung im NDR ist, zeigen die Bewerberzahlen: Im Jahr 2010 waren es insgesamt 2290 junge Menschen. Zusätzlich 760 Personen, davon 512 Frauen und 248 Männer, strebten ein Programmvolontariat an. Ende 2010 befanden sich 255 junge Menschen in der Ausbildung, davon 167 Auszubildende in insgesamt acht staatlich anerkannten Ausbildungsberufen, 54 im Programmvolontariat und 34 im Aufnahmeleitervolontariat. 26 kaufmännische Auszubildende schlossen ihre Ausbildung im vergangenen Jahr erfolgreich ab, ebenso 25 technische Auszubildende, 19 Aufnahmeleiter- und 36 Programmvolontäre. Der NDR engagiert sich auch durch die Förderung von Studierenden an der wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Nordakademie in Elmshorn sowie von Ingenieursstudiengängen an verschiedenen Hochschulstandorten.

DGB medien newsletter

ZDF: Neues Programmschema für Infokanal

Der ZDFinfokanal plant für den Spätsommer ein neues Programmschema. Inhaltlich werde das neu gestaltete Programm Schwerpunkte in den Themenfeldern Tagesaktualität, Zeitgeschichte, Dokumentation, Europa und Service setzen, teilte ZDF-Intendant Markus Schächter Mitte Juni dem Fernsehrat mit. Die zeitversetzte Wiederholung von Nachrichtensendungen, Magazinen und Dokumentationen sowie die Bündelung der service- und informationsorientierten Beiträge des Hauptprogramms würden beibehalten. Der ZDFinfokanal wird in Zukunft „ZDFinfo" heißen. Er schlage eine Brücke in die Welt der politischen Diskussion und Meinungsbildung im Internet.

Seit dem 1. September 2007 sendet der „ZDFinfokanal" weitgehend ohne Wiederholungs-Schleifen. Durch die „heute100sec"-Nachrichten täglich zwischen 8 und 20 Uhr wurde das Nachrichtenangebot des ZDF komplettiert. Darüber hinaus wurden neue Formate, die verstärkt jüngere Zielgruppen ansprechen, sowie neue kostengünstige Produktionsweisen erprobt. Auf dem Feld crossmedialer Programme, die die Plattformen Internet und Fernsehen verbinden, habe der Digitalkanal mit den Formaten „Wahl im Web" und „Erst fragen, dann wählen" in den zurückliegenden beiden Jahren intensive Entwicklungsarbeit geleistet. Crossmedialität und Interaktivität seien auch die Markenkerne des neuen „ZDFinfo". Sendungen, die die Diskussionskultur im Internet - vor allem auf den sozialen Plattformen - aufnehmen, sollen das Profil von „ZDFinfo" stärker prägen. Der interaktive Polit-Talk „log in" diskutiert wöchentlich, jeweils mittwochs um 21.45 Uhr, Themen, die im politisch-kommunikativen Diskurs im Internet eine wichtige Rolle spielen. Einmal pro Woche stellen sich die Macher der „heute"-Sendung im neuen Format „heute plus" den Zuschauern und Nutzern.

Mit jeweils zwei Dokumentationen zu zeitgeschichtlichen Themen täglich im Hauptabendprogramm will „ZDFinfo" dieses Angebot zu einem Profil bildenden Schwerpunkt ausbauen. Ein neuer Schwerpunkt ist die Europaberichterstattung. Der großen Bedeutung Europas für das politische und gesellschaftliche Leben soll ein neues wöchentliches Magazin Rechnung tragen. Im Bereich Service setzt „ZDFinfo" wie bisher vor allem auf eine strukturierte Bündelung bestehender verbrauchernaher Servicethemen. So entsteht im Programmschema von „ZDFinfo" wochentags um 19.45 Uhr eine „WISO-Leiste", die mit den Einzelformaten „WISO Recht", „WISO Technik", „WISO Umwelt", „WISO Leben" und „WISO Geld" an jedem Werktag einen anderen Service-Aspekt betont. Über Sportereignisse wird der Infokanal wie bisher fallweise und zeitlich begrenzt berichten. Hierzu gehören die Olympischen Spiele und Übertragungen von ausgewählten

Meisterschaften in verschiedenen Sportarten zusammen mit dem Hauptprogramm.

Bestimmen herausragende Ereignisse über einen längeren Zeitraum die Nachrichtenagenda, wird „ZDFinfo" das bereits bei den Umbrüchen in den nordafrikanischen Staaten oder der atomaren Katastrophe in Japan eingesetzte Konzept weiterverfolgen, das Sendesignal eines Partnerkanals aus dem entsprechenden Land zu übernehmen und von Dolmetschern und erfahrenen ZDF-Journalisten übersetzen und kommentieren zu lassen. Die Erfahrungen hätten gezeigt, dass diese langen Übernahmen aus den betroffenen Ländern eine besondere Intensität hätten, erläuterte Schächter im Fernsehrat. Alle Planungen für eigene Formate von „ZDFinfo" folgten dem Grundsatz, enge Synergien mit dem ZDF-Hauptprogramm herzustellen. Die redaktionelle Verantwortung liegt daher in aller Regel in den Fachredaktionen der ZDF-Chefredaktion.

Quandt-Preis an BILD – befremdlich und hilfreich

Die Johanna-Quandt-Stiftung hat die BILD-Zeitung für die fünfteilige Serie „Geheimakte Griechenland – der große BILDReport, erschienen im Herbst 2010, mit ihrem Medienpreis ausgezeichnet. Der Herbert- Quandt-Preis wird an Journalistinnen und Journalisten vergeben, „die sich in anspruchsvoller und allgemeinverständlicher Weise mit dem Wirken und der Bedeutung von Unternehmern und Unternehmen in der Marktwirtschaft auseinandersetzen", wie es auf der Webseite der Stiftung heißt. Die Entscheidung für die Bild-Autoren Nikolaus Blome und Paul Ronzheimer ist auf breite Kritik gestoßen. Wir dokumentieren im Folgenden Auszüge aus einem aktuellen Beitrag von Hans-Jürgen Arlt und Wolfgang Storz, die sich in einer bei der Otto-Brenner-Stiftung erschienenen BILD-Studie mit den Praktiken des Blattes auseinandergesetzt hatten:

„Die Entscheidung der Johanna-Quandt-Stiftung, ‚Bild' für die fünfteilige Serie „Geheimakte Griechenland – der große BILDReport, erschienen im Herbst 2010 – einen nachgeschobenen Teil der Veröffentlichungen des Blattes über die Griechenland- und Euro-Krise vom ersten Halbjahr 2010 - mit dem Herbert Quandt Medien-Preis auszuzeichnen, ist befremdlich und hilfreich zugleich. Befremdlich ist die Entscheidung der Quandt-Stiftung und der Preis-Jury aus zwei Gründen. Erstens: Auch die Juroren wissen, dass die fünfteilige Serie ‚Geheimakte Griechenland – der große BILDReport' untrennbar mit der Kampagne von ‚Bild' im Frühjahr/Frühsommer 2010 verbunden ist. Ein zentrales und zahllos wiederholtes

Kontakt:
Dr. Wolfgang Storz
stobad@aol.com
Dr. Hans-Jürgen Arlt
h-j.arlt@gmx.de

Weitere Informationen:
www.bild-studie.de
www.otto-brenner-stiftung.de
www.johanna-quandt-stiftung.de

Mehr Kritiken:
www.nachdenkseiten.de/?p=9650
www.spiegelfechter.com

Motiv dieser Kampagne lautete: Die Griechen haben mit falschen Zahlen und statistischen Betrügereien die Mitgliedschaft in der Eurozone erschlichen – auch deshalb haben sie die Hilfe der deutschen Steuerzahler nicht verdient. Mit der Serie liefert ‚Bild' Monate später angeblich Belege hinterher. Aber egal, wie es wirklich war: Das ‚Recherche'-Ergebnis dieser ‚Bild'-Serie stand längst fest. Es musste auch vorab feststehen, hatte die Serie doch von vornherein nur die Aufgabe hatte, eine zentrale Botschaft der Frühjahr-/Frühsommer-Kampagne im Nachhinein zu stützen.

Zweitens: Selbst wenn die fünfteilige Serie für sich alleine nach inhaltlichen und handwerklichen Kriterien des Journalismus bewertet wird, wird schnell klar, dass die Arbeit alle Vorgaben für schlechten Journalismus bestens erfüllt. Hier sollen nur die wichtigsten Kritik-Punkte genannt werden: ‚Bild' präsentiert, abgesehen von Details, altbekannte Sachverhalte, fälschlicherweise als neue Enthüllung inszeniert. Informationen und Werturteile fließen untrennbar ineinander. Es werden systematisch alle Register der Dramatisierung und Emotionalisierung gezogen. Die Botschaft, die Griechen haben getrickst, wird in den fünf Teilen der Serie zahllos wiederholt. Es werden die aus der Kampagne vom Frühjahr/Frühsommer bekannten Stereotypen gepflegt, aber es fehlen zentrale Fakten und selbstverständlich auch alle wichtigen Informationen über die dazu in den vergangenen Jahren bereits erfolgte Aufklärung. Nachprüfbare Fakten, gesicherte Informationen und journalistische Einordnungen werden ignoriert, weil ‚Bild' sonst seine Texte ja auch nicht als Enthüllung präsentieren könnte. Die Berichte in ‚Geheimakte Griechenland' leben zudem nicht selten von unbeweisbaren Vermutungen und Behauptungen, die schon im Frühjahr nicht belegt worden waren. Dass die Johanna-Quandt-Stiftung und die Preis-Jury eine ‚Recherche', deren Ergebnis von vorneherein feststand, als ‚exzellenten Wirtschaftsjournalismus' auszeichnet, ist für uns befremdlich, weil es auch dem Credo der Stifterin widerspricht. Es lautet: ‚Eine intensive Recherche, Sachverstand und die fundierte eigene Meinung – das ist es, was ich mir auch in der Zukunft vom Wirtschaftsjournalismus wünsche.'

Diese Preisverleihung ist jedoch auch hilfreich. Dass die drei angesehenen und jeweils in verantwortlichen Positionen amtierenden Journalisten Roland Tichy, Chefredakteur der ‚Wirtschaftswoche', Helmut Reitze, Intendant des ‚Hessischen Rundfunk', und Stephan-Andreas Casdorff, Chefredakteur des ‚Tagesspiegel', als Mitglieder der Jury in dieser Serie einen überzeugenden Beleg für ausgezeichneten Journalismus sehen, macht den gesamten Berufsstand auf die noch zu leistende Aufgabe aufmerksam, gerade in diesen Zeiten der Medien-Krise präziser als bisher zu definieren, was guten Journalismus im Kern ausmacht. Dies ist nicht nur für den Berufsstand wichtig, sondern vor allem auch für das Publikum."

DGB medien newsletter

Grimme Online Awards verliehen

Unter den diesjährigen Preisträgern des zum 11. Mal verliehenen Grimme Online Award finden sich Angebote wie wissen.dr-radio.de, GuttenPlag.wiki neusprech.org und wortuselwelt.de. Die Preisverleihung am 22. Juni in Köln zeigte, wie unterschiedlich die Möglichkeiten des Internet sind, fundierte Informationen an die Nutzerinnen und Nutzer zu bringen. In den Begründungen der Jury wurde dies immer wieder betont, insbesondere auch der Aspekt der Interaktivität, so z.B. beim Angebot des Deutschlandradios: „DRadio Wissen" überzeugt durch seine ganz besondere Art, Radio und Internet miteinander zu verbinden. Während Radioprogramme meist nach Sendungen sortiert sind oder nach Sendeschema und Sendezeiten, lädt „DRadio Wissen" sein Publikum ein, sich mit einem sehr vielfältigen, thematisch gegliederten Angebot zu beschäftigen. Die Website ist nutzerfreundlich klar und übersichtlich gegliedert, sehr leicht zu erschließen und kann von ihren Besuchern nach eigenen Vorlieben aufgeräumt, umgestaltet, neu sortiert und so an die persönlichen Interessen angepasst werden."

Alle Nominierten und Ausgezeichneten unter: www.grimme-institut.de

Bei der Veranstaltung wurden auch die Klicksafe-Preise für Sicherheit im Internet überreicht. Gewinner sind hier die Webseite www.juuport.de der Niedersächsischen Landesmedienanstalt und in der Kategorie Projekte das Theaterstück Click it!² des Kölner Vereins „Zartbitter" gegen Missbrauch. Der „klicksafe Preis für Sicherheit im Internet" wurde 2006 ins Leben gerufen. Der Wettbewerb wird in Zusammenarbeit mit der Stiftung Digitale Chancen, Kooperationspartner im klicksafe-Netzwerk für mehr Internetsicherheit, durchgeführt (www.digitale-chancen.de).

Thomas Bellut wird neuer ZDF-Intendant

Der ZDF-Fernsehrat hat Mitte Juni in Berlin ZDF-Programmdirektor Thomas Bellut zum künftigen Intendanten gewählt. Der Vorsitzende des Fernsehrats, Ruprecht Polenz, begrüßte das klare Votum für Bellut: „Wir kennen Bellut seit vielen Jahren und können seine Qualitäten als Manager und Programmgestalter sehr gut beurteilen. Er ist einer der herausragenden Medienmanager dieses Landes. Er steht für die Werte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und für einen unabhängigen Journalismus. Auf die kritische und konstruktive Begleitung seiner Arbeit durch den Fernsehrat wird er sich dabei verlassen können." Thomas Bellut tritt die Nachfolge des amtierenden Intendanten Markus Schächter am 15. März 2012 an.

Vita Thomas Bellut:
1955 in Osnabrück geboren, seit 1983 bei den „Westfälischen Nachrichten", ein Jahr später Wechsel zum ZDF, wo er volontierte und Redakteur beim „Länderspiegel" war. Später Korrespondent in Berlin und Referent des Programmdirektors. Seit Dezember 2002 Programmdirektor. Promovierter Politikwissenschaftler.

Glückwünsche kamen auch vom DGB-Vorsitzenden Michael Sommer. In einem Schreiben an Bellut heißt es: „Mit Ihrer Erfahrung sowohl auf der journalistischen als auch der organisatorischen Seite des Programms sind Sie sicher gut gerüstet für eine Weiterentwicklung, die auf dem Erreichten aufbaut. Gemeinsam mit den Beschäftigten, ohne deren Engagement und Qualifikation das ZDF in seiner Güte nicht denkbar ist, werden Sie diese sicher meistern." Auch der Personalrat beglückwünschte Bellut zu seiner Wahl. Die Mitarbeitervertretung begrüße, dass sich der Fernsehrat mit großer Mehrheit für den bisherigen Programmdirektor als Nachfolger von Markus Schächter entschieden habe. Durch seine langjährige Arbeit in verantwortungsvollen Funktionen des ZDF stehe Bellut für Kontinuität, Fort- und Weiterentwicklung des Senders im digitalen Zeitalter. Die weit über 5000 festen und freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwarteten, dass die vielfältigen Zukunftsaufgaben gemeinsam gelöst werden, und dass das ZDF seinem Ruf als sozialer Arbeitgeber auch in Zukunft gerecht werde.

Peter Boudgoust bleibt SWR-Intendant

Der bisherige Intendant des Südwestrundfunks (SWR) bleibt weiter an der Spitze des Senders. Peter Boudgoust (56) wurde von Rundfunk- und Verwaltungsrat Mitte Juni in Mainz für weitere fünf Jahre zum Intendanten gewählt. Seine zweite Amtsperiode, beginnt am 1. Mai 2012. Als zentrale Ziele für diese zweite Amtszeit nannte Boudgoust, sich verstärkt für einen öffentlich-rechtlichen Jugendkanal zusammen mit dem ZDF einzusetzen, die SWR-Strukturen zu straffen und im SWR Fernsehen einen Experimentierplatz einzurichten. In einer zunehmend entsolidarisierten und von Egoismen geprägten Gesellschaft bilde der SWR einen starken Gegenpol. „Mit unseren Programmen bringen wir Menschen zusammen. Eben nicht mit klebrigen Süßstoff-Lockmitteln, sondern mit relevanten Angeboten zu relevanten Themen. Wir setzen auf Partnerschaft mit unseren Nutzern, geben Halt und Orientierung", so Boudgoust.

Vita Peter Boudgoust:
1954 geboren, studierte von 1973 bis 1978 Rechtswissenschaften in Heidelberg und Mannheim. Nach dem juristischen Vorbereitungsdienst war er von 1981 bis 1994 in verschiedenen Funktionen beim Land Baden-Württemberg tätig. Ab1995 Finanzdirektor und Justitiar beim SDR, mit der Fusion zum SWR wurde er Verwaltungsdirektor. 2007 wurde er als Nachfolger von Peter Voß zum Intendanten gewählt.

Boudgoust: „Wir müssen mithelfen, dass gerade junge Menschen aus allen Schichten ankommen in dieser Gesellschaft, dass sie sich nicht an falschen Erfolgsmustern orientieren. Deshalb braucht diese Gesellschaft einen öffentlich-rechtlichen Jugendkanal." Der SWR arbeite bereits konkret an dieser Idee. Allein aber werde die ARD das finanziell nicht schaffen. „Gemeinsam mit dem ZDF wäre ein Jugendkanal morgen möglich. Hier will ich persönlich zu einem Ergebnis kommen in einer zweiten Amtszeit." Damit der SWR in einer multimedialen Welt zukunftsfähig bleibe, brauche man mehr Flexibilität. Der SWR brauche,die Möglichkeit überhaupt Entscheidungen treffen zu können, die zu mehr Flexibilität führen, die seine Wettbewerbssituation, den medialen Veränderungen und dem Auftrag entsprechen, statt an kleinteilige Vorgaben aus dem Staatsvertrag

gebunden zu sein. Er plädierte für ein Mehr an Selbstverwaltung – unter der Aufsicht der Gremien des SWR.

Weiterhin kündigte Boudgoust an, im SWR Fernsehen einen Experimentierplatz einzurichten. In einem gesteuerten Prozess seien alle Mitarbeiter aufgerufen, Ideen für neue TV-Formate einzureichen. Eine multimedial erfahrene Jury werde dann unter Federführung der Fernsehdirektion entscheiden, welche neuen Formate getestet und prominent im SWR Fernsehen platziert werden.

Medienlinks

Worte wörtlich genommen

www.neusprech.org

Der gerade mit dem Grimme Online Award ausgezeichnete Blog (siehe oben) nimmt insbesondere die Sprache von Politikerinnen und Politikern unter die Lupe, aber auch Begriffe, die sich über eine lange Zeit schon im allgemeinen Sprachgebrauch durchgesetzt haben. Dabei kommt es den beiden Autoren des Blogs darauf an, zu untersuchen, „mit welchen Worten Politiker ihre wahren Ziele vernebeln", wie es auf der Webseite heißt. „Warum nicht aufschreiben, was all die so selbstverständlich verwendeten sprachlichen Umdeutungen und Neuschöpfungen wirklich bedeuten?", fragen Martin Haase, Professor für Linguistik und Mitglied des Chaos Computer Clubs und der Zeit-Journalist Martin Biermann. Ein Blick in das Angebot lohnt sich. So wird unter der Kategorie „Wirtschaft" der Begriff „Leistungträger" erläutert: „Positiv soll es klingen, lobend und auf keinen Fall diskriminierend. Doch verbirgt sich hinter diesem einen Wort eine ganze Verleumdungskampagne. Denn wo es L. gibt, da müssen irgendwo auch …Minderleister sein. Ohne Licht kein Schatten, oder? Und genau darum geht es: der Begriff soll die Gesellschaft spalten, er soll hetzen gegen jene, die staatliche Leistungen Hilfe erhalten und den Sozialstaat, der einst als Errungenschaft bejubelt wurde, abschaffen helfen. Denn er stört manche Leute: Er kostet Geld und dieses Geld wurde den L. weggenommen, um es irgendwelchen Faulpelzen Transferbeziehern zu geben – finden zumindest die L. und die, die sie politisch gern repräsentieren würden."

Veranstaltungen

Sisyphos war ein glücklicher Mensch. Über:morgen. Qualitäts-Treiber Recherche.

Ausführliches Programm und weitere Infos auf der Konferenz-Webseite: http://tinyurl.com/3tuode5

nr-Jahreskonferenz 2011
1. und 2. Juli 2011
NDR-Konferenzzentrum, Hugh-Greene-Weg 1, 22529 Hamburg

Zweifel hegen, Fragen stellen, nach Begründungen suchen. Diese Trias von netzwerk recherche soll 2011 der rote Faden in einem Programm mit mehr als 150 Einzelveranstaltungen sein. Das Medientreffen auf dem Campus des NDR ist Kontaktbörse und Handwerksmesse, Wundertüte und Versuchsstation. Hier gibt es die Chance, kontrovers zu streiten, Fachwissen zu nutzen und Reden zu hören, die wirkliche Beiträge zur Lage sind. netzwerk recherche (nr) feiert in mit dieser Jahreskonferenz auch sein 10-jähriges Bestehen.

Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand, Referat Medienpolitik, Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin

Redaktion:
Dr. Sabine Nehls

Tel: 02129-959644
SabineNehls@aol.com

Der medien-newsletter kann abonniert werden über:
www.dgb.de/service/newsletter